

ExWoSt-Forschungsprojekt Pilotphase Kleinstadtakademie

DOKUMENTATION

ZUKUNFT KLEINSTADT

Session im Rahmen des 14. Bundeskongresses Nationale Stadtentwicklungspolitik – 50 Jahre Städtebauförderung

4. Mai 2021, 13.45 Uhr bis 15.30 Uhr
digital

Verfasser: Urbanizers

INHALTSVERZEICHNIS

1	Teilnehmende.....	3
2	Begrüßung und Einführung	3
3	Keynote - Resilienz der Kleinstädte.....	4
4	Wie stärken Kleinstädte ihre Resilienz?.....	4
5	Von Kleinstädten, mit Kleinstädten, für Kleinstädte: Die Pilotphase der Kleinstadtakademie.....	5
6	Die Kleinstadtakademie in der Praxis	6
7	Dank und Ausblick.....	6

1 TEILNEHMENDE

Vorname, Name	Institution
Volkmar Vogel (via Videoeinspielung)	Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Prof. Dr. Hagen Eyink	Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Prof. Dr. Peter Dehne	Hochschule Neubrandenburg, Mitglied des Beirats der Kleinstadtakademie
Bernd Fuhrmann	Bürgermeister Bad Berleburg, Mitglied der Strategierunde Kleinere Städte und Gemeinden und des Beirats der Kleinstadtakademie
Robert Hummel	Urbanizers, Begleitagentur
Dr. Thomas Kuder	vhw - Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung
Dr. Gregor Langenbrinck	Urbanizers, Begleitagentur
Antonia Milbert	Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (BBSR)
Tanja Rönck	Bürgermeisterin Malente, Vorsitzende des Beirats der Kleinstadtakademie
Kerstin Schöniger	Bürgermeisterin Rodewisch, Mitglied des Beirats der Kleinstadtakademie

Neben den aktiv Teilnehmenden haben im Durchschnitt 70 Personen als Zuschauer an der Session teilgenommen.

2 BEGRÜßUNG UND EINFÜHRUNG

Volkmar Vogel, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat; Gregor Langenbrinck, Urbanizers, Begleitagentur Pilotphase Kleinstadtakademie

Herr PStS Volkmar Vogel begrüßte alle Teilnehmenden und Zuschauenden per vorab aufgezeichneter Videoeinspielung. Er beschrieb die Stadtentwicklung in Kleinstädten als sehr dynamisch. Dank der hohen Motivation der verschiedenen Akteure könne den großen Herausforderungen standgehalten werden, mit denen sich Kleinstädte durch den demografischen Wandel, den Klimawandel sowie strukturelle Änderungen der Wirtschaft und Wanderungsbewegungen konfrontiert sähen. Dabei betonte Volkmar Vogel die Unterstützung, die eine Kleinstadtakademie auf diesem Wege bieten könne, und begrüßte die Idee des Austauschs sowie des Von- und Miteinanderlernens.

Im Anschluss an seine Begrüßung beschrieb Volkmar Vogel im Gespräch mit Gregor Langenbrinck den Charme, die Vielfalt und auch den sozialen Zusammenhalt, die nach Einschätzung Vogels in Kleinstädten besonders groß sind. Gleichzeitig stellte er Kleinstädte als sehr innovative, bedeutende Arbeitgeber sowie insgesamt wichtig für die Siedlungsstruktur Deutschlands dar.

Bei einem Blick in die Zukunft des Jahres 2030 betonte er die Fähigkeit zur Resilienz und nachhaltigen Entwicklung bei gleichzeitiger Sicherung gemeinwohlorientierter Interessen von Kleinstädten. Sie seien vielfach gelebte Praxis von Demokratie. Die Kleinstadtakademie habe sich 2030 als eine Einrichtung etabliert, die Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Anlaufstelle diene und den Akteuren Anregungen für innovative Entwicklungen sowie zum regelmäßigen Erfahrungsaustausch biete. Dies könne auch gewinnbringend für größere Städte sein, die von der Kleinstadtakademie lernen.

3 KEYNOTE - RESILIENZ DER KLEINSTÄDTE

Prof. Dr. Peter Dehne, Hochschule Neubrandenburg, Mitglied des Beirats der Kleinstadtakademie

Peter Dehne betonte die wichtige Rolle der Kleinstädte in Deutschland, die sich in einer langen Entwicklungsgeschichte und einer daraus resultierenden Wandlungsfähigkeit und Sicherung von Versorgungsfunktionen äußere. Die über einen langen Zeitraum gewachsenen Städte führten zudem zu einer starken Ortsverbundenheit der in ihnen lebenden Menschen. Solche und weitere Faktoren sowie die Einbindung in ein in vielen Regionen Deutschlands sehr dichtes Städtetz bewahre die Kleinstädte vor dem Aussterben. Eindrucksvoll zeigte er dies im Vergleich mit dem amerikanischen Städtegefüge und den dort vielerorts anzutreffenden Ghost Towns. Viele Städte in Deutschland zeigten laut Peter Dehne im Umgang mit Krisen etwa durch Abwanderungsbewegungen und den demografischen Wandel eine durch ihre Strukturen geprägte Robustheit, die sich durch vier Eigenschaften auszeichne:



Abb. 1: Resilienz der Kleinstädte © Peter Dehne

- Vielfalt (z. B. Branchenvielfalt, Kultureinrichtungen, Daseinsvorsorge)
- Redundanz (Angebote sind in Städten oftmals mehrfach vorhanden)
- Multifunktionalität
- Erholungsfähigkeit

Die meisten Kleinstädte seien erholungsfähig und traditionell multifunktional. Nach Einschätzung Peter Dehnes sind viele von ihnen jedoch wirtschaftlich oft monofunktional und von daher wenig redundant aufgestellt. Robust seien neben den Stadtstrukturen laut Dehne auch die Menschen selbst. Durch das oft hohe Sozialkapital seien sie eher bereit, sich auf vielen Ebenen zu engagieren. Oft sei das verknüpft mit der Eigenschaft, auch unangenehme Dinge zu akzeptieren und zu reflektieren, um dann passende Lösungen zu finden. Angesichts aktueller Herausforderungen gelte es, die Resilienz von Kleinstädten weiter zu stärken. Dazu brauche es neue Ideen, Schlüsselpersonen, Orte, an denen Kreativität möglich und gefördert werde, sowie neue Institutionen. Wichtig sei es, eine Balance zwischen Robustheit und Identität auf der einen und der Fähigkeit zur Transformation auf der anderen Seite zu gewinnen. Sich stetig zu erneuern, beispielsweise durch neue Kooperationen und Allianzen, sei, so Peter Dehne, weiterhin wichtig. Die Kleinstadtakademie könne hierfür einen guten Rahmen bieten, um die Kleinstädte zu unterstützen und zu befähigen, ihre Resilienz zu stärken.

4 WIE STÄRKEN KLEINSTÄDTE IHRE RESILIENZ?

Thematische Diskussionsrunde mit Prof. Dr. Peter Dehne, Bernd Fuhrmann, Tanja Rönck, Kerstin Schöniger, Dr. Thomas Kuder und Antonia Milbert

Ausgehend von zentralen Punkten der Keynote ging es in der Diskussionsrunde zunächst um die Faktoren, durch die Kleinstädte Kraft gewinnen könnten. Die Bedeutung persönlicher Bindungen der Kleinstädterinnen und Kleinstädter untereinander wurde dabei anhand verschiedener Beispiele hervorgehoben. Gerade die Corona-Pandemie habe gezeigt, wie sehr die Stadtgesellschaft insbesondere in Kleinstädten zusammenhalte. Katastrophen werde oft mit viel individueller Kreativität begegnet. Dies verdeutliche auch, wie größere Aufgaben gestemmt werden könnten. Lebendigkeit wurde von den Diskutanten als weiteres Charakteristikum der Kleinstädte betont. So hat sich Bad Berleburg von einer Stadt mit langjährigem Nothaushalt zur nachhaltigsten Kleinstadt Deutschlands 2020 entwickelt. Gute Kommunikation und gemeinsame Anstrengung verbunden mit kreativer Offenheit waren dafür ausschlaggebend.

Weiterhin wurde der Umgang mit Abwanderungsbewegungen aus Kleinstädten diskutiert. In besonders betroffenen Kleinstädten lasse sich allerdings vielerorts ein vorsichtiger Wandel beobachten. In Bad Rodewisch ließ sich zuletzt eine Rückkehr von Menschen sowie der Zuzug neuer Menschen feststellen. Viele von ihnen suchten nicht nur die kleinstädtische Lebensqualität, sondern brächten auch eine Menge neuer Ideen mit und bereicherten die Stadt zudem durch kulturelles und soziales Engagement.

Konsens bestand darüber, die Menschen in ihren Lebenswelten abzuholen und die Kleinstädte dort zu entwickeln, wo aktuell Bedürfnisse entstehen. Wichtig für eine dergestalt (resiliente) Entwicklung sei die Festigung der lokalen Demokratie. Durch sie könne ein breiter Konsens – auch im Umgang mit Krisen – innerhalb der Bevölkerung entstehen.

Viele Kleinstädte befinden sich nicht im ländlichen Raum, sind aber auch nicht urban. Nach Einschätzung der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer bestehe ihre Schwierigkeit darin, sich zwischen den beiden Polen zu positionieren. Was hier fehle, seien spezifische Daten, anhand derer sowohl flächendeckende Statistiken als auch qualitative Analysen möglich würden. In der Diskussion wurde deutlich, dass hier Forschungsbedarf bestehe. Entsprechend differenzierte Ergebnisse könnten die Kleinstadtentwicklung positiv unterstützen. Das Bild von „der“ Kleinstadt gebe es nicht. Es sei demzufolge wichtig, Typologien herauszuarbeiten.

Schließlich ging es um das übergeordnete Thema „Mobilität“. Das individuelle Mobilitätsverhalten vieler Kleinstädterinnen und Kleinstädter sei spezifisch und unabhängig von Großstadtdebatten zu betrachten. Verkehrsflächen gelte es dementsprechend zu optimieren. Hinsichtlich der Fortbewegungsmöglichkeiten müsse mehr diversifiziert werden. Gerade Sharing-Modelle sollten mit Blick auf Kleinstädte gesondert betrachtet werden. Unter dem Stichwort „Zweitwagen-Sharing“ wurden gemeinschaftliche E-Autos etwa für ein neues Wohngebiet angesprochen. Auch Verhaltensgewohnheiten gelte es zu überprüfen. Nach Einschätzung der Diskussionsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind Kleinstädte fahrradtauglich und für eine Transformation der Mobilität offen. Durch vernetztes Denken könnten Lösungen konkret entwickelt werden. Insgesamt könne festgestellt werden: Kleinstädte hätten faktisch alle Problemlagen von Großstädten – nur würden sich diese anders ausprägen.

5 VON KLEINSTÄDTEN, MIT KLEINSTÄDTEN, FÜR KLEINSTÄDTE: DIE PILOTPHASE DER KLEINSTADTAKADEMIE

Robert Hummel, Urbanizers, Begleitagentur Kleinstadtakademie

Bezugnehmend auf die Inhalte des eingangs stattgefundenen Gesprächs mit PStS Volkmars Vogel beschrieb Robert Hummel die Pilotphase für eine Kleinstadtakademie. Vor dem Hintergrund der großen Aufgaben und Herausforderungen, vor denen Kleinstädte stehen, hat das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI) gemeinsam mit dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) die Idee einer Kleinstadtakademie entwickelt. Durch die Entwicklung einer Organisation mit verschiedenen Austausch-, Vernetzungs- und Weiterbildungsangeboten zum Thema „Kleinstadtentwicklung“ sollen deutsche Kleinstädte nachhaltig gefördert werden. Im Rahmen einer innovativen experimentellen Pilotphase, die durch das Büro Urbanizers als Begleitagentur betreut wird, soll diese Idee im Zeitraum von 2019 bis 2022 mit dem Ziel einer Verstetigung ab 2023 weiterentwickelt werden. Getreu dem Motto „von, mit und für Kleinstädte(n)“ sollen die Themen der Kleinstadtakademie von den Akt-



Abb. 2: Die Idee der Kleinstadtakademie © Urbanizers

euren selbst gesetzt und die Kleinstadtakademie im Wesentlichen von den Akteuren selbst getragen werden. Robert Hummel erläuterte, dass für den Erfahrungsaustausch, den Wissenstransfer und die Vernetzung viele unterschiedliche Formate und Angebote denkbar seien. Einige würden bereits im Rahmen der Pilotphase iterativ entwickelt und erprobt: Vielfältige Veranstaltungen, die Erstellung öffentlichkeitswirksamer Medien, der Aufbau einer Internetplattform mit virtueller Bibliothek, die Entwicklung eines zukunftsfähigen Trägermodells und die Einrichtung sowie die Betreuung eines Beirats seien nur einige Beispiele dieser Aktivitäten. Beispiele aus der Praxis lieferten dabei wichtige Impulse für die Pilotphase. Durch zwei Projektaufrufe bestünden bereits sechs Modellvorhaben, in denen verschiedene Kommunen in Kleinstadtverbänden zusammenarbeiteten und die Idee einer Kleinstadtakademie mithilfe verschiedener Formate in der Praxis erprobten.

6 DIE KLEINSTADTAKADEMIE IN DER PRAXIS

Offene Gesprächsrunde mit den oben genannten Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Zu Beginn der zweiten Gesprächsrunde wurden die finanziellen Belastungen, die sich für Kleinstädte oftmals bereits durch die Bewältigung der Pflichtaufgaben ergeben, thematisiert. Es wurde angeregt, dieses Thema auch im Rahmen der zukünftigen Kleinstadtakademie verstärkt zu betrachten, da Kommunen oftmals nicht Alleinentscheider über den kommunalen Haushalt seien. Beispielhaft wurde in dieser Runde das Bild einer Kommune als Konzern kreiert. Dabei wurde angeregt, für bestimmte Vorhaben innerhalb der Kommune Kooperationspartner zu suchen, um Kosten zu teilen. Ergänzt wurde, dass Kleinstädte eine große Bandbreite von Angeboten für alle Lebenslagen und Altersgruppen bieten müssten. Eine finanzielle Unterstützung durch den Bund und die Länder sei unerlässlich, damit beispielsweise Radwege auch städteübergreifend geplant werden könnten.

Als weiteres wichtiges Thema für eine Kleinstadtakademie wurde die lokale Demokratie genannt. Wege, um diese zu stärken, wurden diskutiert, ebenso eine breite gesellschaftliche Basis und die Einbeziehung der Zivilgesellschaft in stadtpolitische Prozesse.

Darüber hinaus wurde thematisiert, wie ein Wissenstransfer stattfinden kann. Wie kann es gelingen, Wissen (Wissenschaft, gute Beispiele, Erfahrungen) durch die Kleinstadtakademie in die Breite zu tragen? Eine Frage aus der Gesprächsrunde war, wie mobil die Kleinstadtakademie in Zukunft sein beziehungsweise wie stark sie vor Ort erscheinen sollte.

7 Dank und Ausblick

Prof. Dr. Hagen Eyink, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Mit einem Dank an alle Teilnehmenden der Session für die inspirierenden Beiträge und die interessanten Diskussionen begann Prof. Dr. Hagen Eyink seinen Ausblick. Mit Anschluss an das Eingangsstatement von PStS Volkmar Vogel stellte er fest, dass das Thema „Kleinstädte“ im BMI auf der Tagesordnung stehe. Thema und Bedeutung der „Kleinstädte“ gewannen in den letzten Jahren in Deutschland an Kraft. Davon zeuge eine immer größere Präsenz in den Medien, und insbesondere im Kontext der Diskussionen über steigende Mietpreise werde von einer „Renaissance der Kleinstädte“ gesprochen. Diesbezüglich verwies er auf die Webtalk-Reihe „Kleinstädte in Deutschland“ der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und die Sonderveröffentlichung „Kleinstadtakademie – Pilotphase, Stadtentwicklung in kleineren Städten und Gemeinden durch Zusammenarbeit, Beratung und Vernetzung fördern“, die auf der Seite des BBSR zu finden sei (siehe unten). Darauf bezugnehmend hob er noch mal die laufende Pilotphase der Kleinstadtakademie zur weiteren Unterstützung dieser positiven Entwicklung hervor.

Er betonte, dass das BMI über den fortlaufenden Prozess der Kleinstadtakademie berichten werde, der zusammen mit vielen Akteuren der Kleinstadtentwicklung vorangebracht werde.

Link zur deutschen Sonderveröffentlichung:

<https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/veroeffentlichungen/sonderveroeffentlichungen/2021/kleinstadt-akademie-pilotphase.html;jsessionid=B1C8DB49DA151A8CFEE9B896603C6018.live11294>